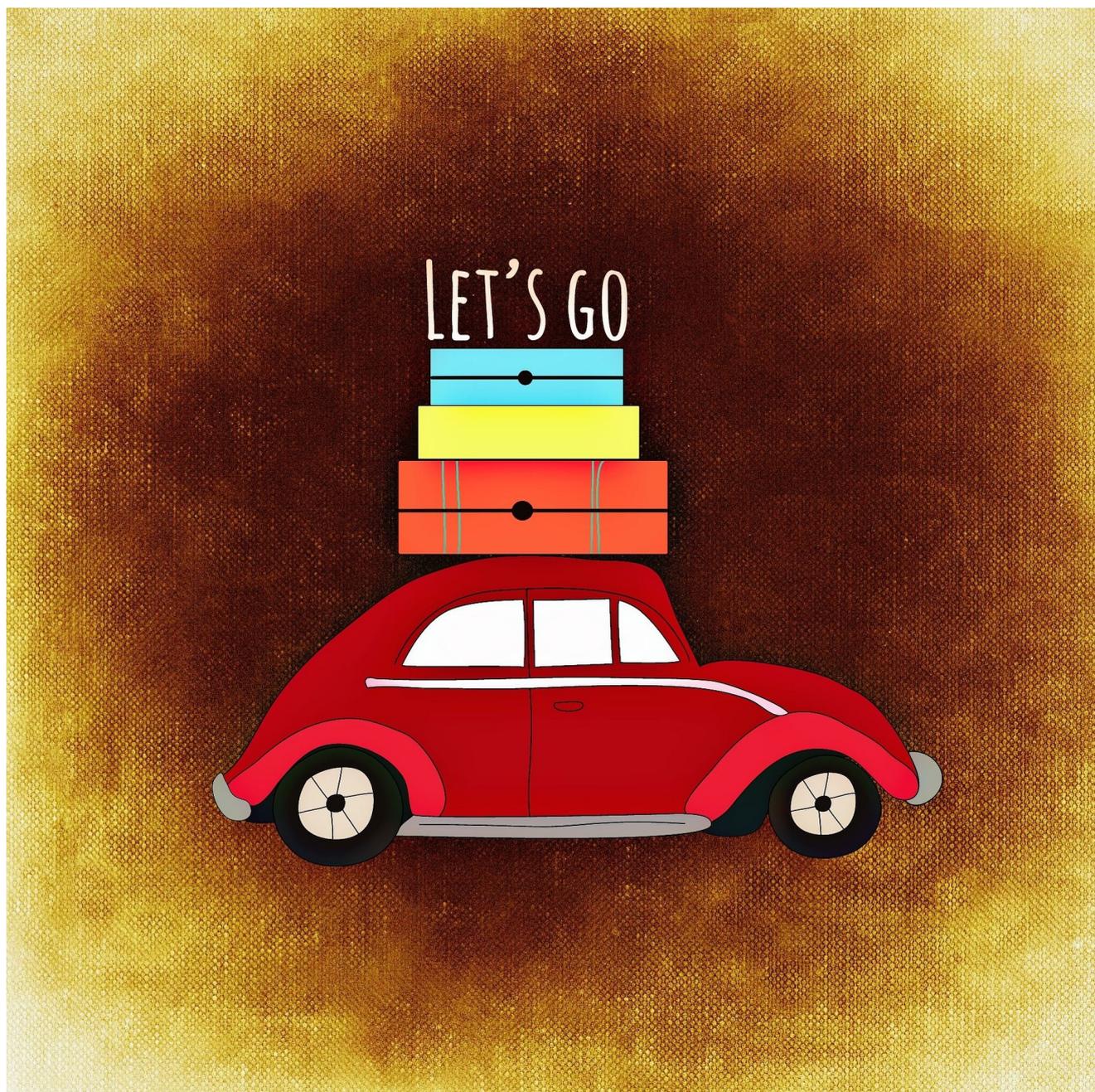


Jahresbericht 2021

"Neue Wege"



Redaktion:

Artikel:

Bildmaterial:

Layout:

Judith Bader - Madlen Roebuck - Susanne Terkatz

Judith Bader - Kunigunde Große Thier - Andrea Kett -

Ulrike Marheineke - Shirley Reinhaus - Madlen Roebuck -

Achim Sasse - Irmgard Schmitz

Judith Bader - Ulrike Marheineke - Shirley Reinhaus - Pixabay

Susanne Terkatz

Inhalt

	Vorwort	5
Unsere Einrichtung	Das Beratungszentrum	7
	Das Team des Beratungszentrums	8
	Fortbildungen der Mitarbeiter	9
	Abschiede	10
Die Arbeit des Katholischen Beratungszentrums in Mönchengladbach	Entwicklung der Arbeit im Beratungszentrum	11
	Ein Netzwerk von Hilfen	11
	Kooperationen im (über-)kommunalen Bereich	12
	Kooperationen mit den Bezirkssozialdiensten in Mönchengladbach	13
	Kooperationen mit den Familienzentren (FZ)	13
	Kooperationen im kirchlichen Bereich	14
	Gruppenangebote	14
	Kinder im Blick	14
	Konstruktive Ehe und Kommunikation – KEK - Ein konstruktives Lernprogramm für Paare	16
Statistischer Bericht 2021	Die Ratsuchenden	18
	Wohnorte	19
	Anmeldegrund	20
	Empfehlungen	21
	Altersgruppen im Arbeitsfeld der Erziehungsberatung	22
	Altersgruppen im Arbeitsfeld der Ehe- und Lebensberatung	22
Beratung in neuen Formaten	Beratung to go – einige Gedanken dazu	23
	Achtsamkeit – der Schlüssel zu innerer Transformation	25
	Hochwasserkatastrophe in der Eifel	28
	Interview: Wenn etwas gelingt, dann mehr davon!	30
Beratung an neuen Orten	Neue Außenstelle in Heinsberg	33
		

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2021 war, wie schon das Jahr zuvor, eines voller Herausforderungen. Die anhaltenden Restriktionen durch die Pandemie sind zum einen nicht spurlos an denen vorbeigegangen, die Hilfe und Beratung suchten, sie führten auch dazu, dass wir uns abermals dazu gezwungen sahen, neue Wege zu gehen und Alternativen zu herkömmlichen Beratungsformaten zu finden. Des Weiteren wurde speziell unsere Region durch eine schwere Flutkatastrophe getroffen, infolge derer wir abermals unsere ganze Kompetenz und unser Einfühlungsvermögen einsetzen mussten, um den Betroffenen adäquate Hilfe und Unterstützung zuzusichern. Das Jahr 2021 war, wie wahrscheinlich viele dieser Art, ein Jahr voller Höhen und Tiefen und auch wir wurden hiervon nicht verschont. Der Ihnen vorliegende Jahresbericht soll relevante Themen aufgreifen und Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit gewähren. Nichts desto trotz blicken wir positiv in das neue Jahr 2022, welches für unsere Beratungsstelle erneut viele Herausforderungen bereithält.

In diesem Zuge möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich Ihnen vorzustellen. Mein Name ist Madlen Roebuck, ich bin Diplom-Psychologin und seit Februar 2022 als neue Leiterin des Beratungszentrums in Mönchengladbach tätig. Bevor es mich in die Beratung verschlug, war ich als Psychologin in der Orthopädie, im Strafvollzug und in einer psychiatrischen Klinik tätig. Ich freue mich auf meine neue Tätigkeit und die Zusammenarbeit in einem bereits jetzt gut funktionierenden Team.

Gerne möchte ich Ihnen in diesem Jahresbericht 2021 nicht nur die Arbeit des Beratungszentrums im vergangenen Jahr vorstellen und den großartigen Einsatz meiner Kollegen würdigen, sondern auch einen kleinen Ausblick in die Zukunft wagen und Ihnen von unseren Ziele für 2022 und darüber hinaus berichten. Im Ihnen vorliegenden Jahresbericht möchten wir ein Augenmerk auf die Selbstfürsorge legen, die wir alle allzu oft vernachlässigen, indem wir uns mit dem Thema „Achtsamkeit“ beschäftigen. Weiterhin beziehen wir uns bei der „Beratung to go“ auf die bereits erwähnten neuen Wege in der Beratung. Wir berichten über unsere neue Außenstelle in Heinsberg und auch die Flutkatastrophe, die unsere Region im letzten Jahr heimsuchte. Die Hilfe, die Beratung in diesen „Ausnahmesituationen“ leisten kann, soll nicht zu kurz kommen. Ein Interview mit einem unsere Kooperationspartner rundet das Portfolio schließlich ab.

„Und was kommt danach“, mögen Sie sich vielleicht fragen? Im Jahr 2022 möchten wir den Fokus darauf legen, uns weiterhin mit Fragen der Anpassung der Beratungen an die Umstände der Umwelt und des Klientels und die Weiterführung von Blended Counseling-Konzepten zu beschäftigen. Außerdem möchten wir als Team nach langem „Getrenntsein“ durch Corona und mit mir als neue Leitung zusammenzuwachsen. Für unsere Beratungsstelle wird in diesem Jahr der Grundstein zur Neugestaltung der Außendarstellung gelegt, außerdem wagen wir uns in die Welt der sozialen Medien. Ein weiteres Ziel soll die Nachwuchsförderung sein.

Wir freuen uns auf ein spannendes 2022.

Und nun bleibt mir nur noch, Ihnen viel Spaß beim Lesen zu wünschen!

Ihre
Madlen Roebuck
und das Team des Katholischen Beratungszentrums Mönchengladbach



„Und plötzlich weißt du:
Es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen
und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen.“

Meister Eckhardt

Das Beratungszentrum

Das Katholische Beratungszentrum Mönchengladbach (BZ) gehört innerhalb der Organisationsstruktur des Bistums Aachen zur Abteilung „Pastoral in Lebensräumen“. Es ist für den nördlichen Teil des Bistumszuständig.

Das Beratungszentrum ist eine Einrichtung der Jugendhilfe in Trägerschaft des Bistums Aachen. Es arbeitet auf der Grundlage des achten Sozialgesetzbuches und wird finanziert aus kirchlichen, kommunalen und Landesmitteln.



Die Leistungen des Katholischen Beratungszentrums Mönchengladbach umfassen die Bereiche:

- Ehe-, Familien- und Lebensberatung
- Erziehungsberatung
- Glaubensberatung
- Religions- und Weltanschauungsfragen (bis August 2021)

Die Beratung ist kostenlos und vertraulich. Anmeldungen werden telefonisch, online oder persönlich entgegengenommen.

Anmeldezeiten: Montag bis Freitag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Innerhalb dieser Zeiten werden Termine mit Ratsuchenden vereinbart. Die Termine finden in der Regel zwischen 9 und 17 Uhr statt. Nach Bedarf können auch in den Abendstunden Gesprächsmöglichkeiten angeboten werden. In dringenden Fällen sind Gespräche ohne Wartezeit möglich. Neben den persönlichen Beratungsgesprächen wurden im Jahr 2021 aufgrund der COVID-19-Pandemie als Alternativen zur persönlichen Beratung auch Telefon- und Videoberatung sowie Beratung „to go“ – also eine Beratung während eines Spaziergangs - angeboten.

Die Offene Sprechstunde für Erziehungsberatung ist jeden Montag von 9.00 bis 10.30 Uhr.

Das Beratungszentrum hat für Ehe-, Familien- und Lebensfragen seit dem 1. Juli 2021 neben der Außenstelle Erkelenz eine weitere Außenstelle in Heinsberg. Die Anmeldungen werden über das Sekretariat in Mönchengladbach koordiniert. Die Außenstelle Heinsberg ist jeden Werktag, die Außenstelle in Erkelenz zwei bis drei Tage pro Woche besetzt.

Bis August 2021 gehörte auch der Fachbereich Religions- und Weltanschauungsfragen mit zwei hauptberuflichen Referenten (im weiteren Text wird nur noch die weibliche Form benutzt) sowie Honorarkräften und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen zum Portfolio des Beratungszentrums. Im

Kontext interner Umstrukturierungsmaßnahmen wurde der Fachbereich zum 1.9.2021 der Abteilung „Grundfragen und Grundaufgaben der Pastoral“ im Bischöflichen Generalvikariat zugeordnet. Erfreulich ist, dass die räumliche Verortung der Kolleginnen im Haus der Regionen in Mönchengladbach trotz der veränderten strukturellen Anbindung beibehalten wurde. So bietet sich weiterhin die Möglichkeit in einzelnen Beratungsprozessen und im Hinblick auf thematische Angebote in den Familienzentren miteinander zu kooperieren.



Das Team des Beratungszentrums

Im Beratungszentrum waren im Jahr 2021 folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt:

Anna Vincent (Leitung), Judith Bader, Kunigunde Große Thier, Raphaela Kaets, Ute Kray, Annegret Krüppel, Dr. Tim Lindfeld, Ulrike Marheineke, Susanne Pott, Shirley Reinhaus, Achim Sasse, Irmgard Schmitz, Brigitte Strothkämper, Susanne Terkatz

Dabei beinhaltet der Stellenumfang des BZs insgesamt 850% Beratungsaufgaben und 135% Verwaltungsaufgaben.

Nahezu alle Beraterinnen verfügen neben ihren Grundberufen als Diplom-Psychologin / Psychologin (M.Sc.), Psychologin / Erziehungswissenschaftlerin M.A., Diplom-Theologinnen, Diplom-Sozialarbeiterin, Diplom-Sozialpädagogin und Diplom-Heilpädagogin über unterschiedliche beraterische bzw. psychotherapeutische Zusatzausbildungen.

Alle Mitarbeiterinnen nehmen sowohl an interner als auch an externer Supervision sowie an Fortbildungen zu unterschiedlichen fachlichen Themen teil. Im Jahr 2021 fanden elf Supervisionstermine mit der Supervisorin Frau Karin Nöcker statt.

Ein gesonderter Teamentwicklungsprozess mit Unterstützung von Frau Anne Löning startete im September und November 2021 und wird im Jahr 2022 fortgesetzt.

Fortbildungen der Mitarbeiter

Fortbildung	Dauer/Tage
Antisexistische Awareness als transformatorisches Tool (Digital)	½ Tag
Beratungskongress BKB: Alles digitas – oder was ?	1 Tag
Bereit zum Mitgestalten – Erziehungsberatung und die SGB VIII Reform	½ Tag
Brandschutz Helferausbildung	2 x 2 Std.
EFL-Regensburg-: Basisschulung – Onlineberatung	2 Tage
Einführung in die Video- und Messengerberatung (digital)	3 x ½ Tag
Fachforum Onlineberatung	1 Tag
Fachtag LAG Familienrecht für Berater*innen	1 Tag
Gewalt in Paarbeziehungen – Konzepte der Präventionsarbeit	½ Tag
Identität ... was ist... was wird ? (Jahrestagung BV-EFL)	2 Tage
Jahrestagung BVPPT	2 Tage
KBK-EFL: Trauerprozesse in der Beratung begleiten	3 Tage
LAG „Die bedrängte Seele, Identitätsprobleme in der Zeit der Verunsicherung“	½ Tag
NRW Familienzentren – Mehr Chancen im neuen Jahrzehnt	3 x ½ Tag
Online BKE SGB VIII Reform	½ Tag
Suizid	½ Tag
Webex – Community-Abt.-Personalentwicklung Aachen	3 Tage x 1 Std.
Wenn die Liebe fremdgeht ...	3 Tage

Abschiede

Durch die Änderung der strukturellen Zuordnung des Fachbereichs Religions- und Weltanschauungsfragen musste sich das Team nach nur kurzer Zusammenarbeit im vergangenen Jahr von Annegret Krüppel und Dr. Tim Lindfeld verabschieden. Annegret Krüppel hatte sich seit ihrer Einstellung im Februar 2020 als Sozialpädagogin mit psychologischen und therapeutischen Zusatzqualifikationen neben der Klientenberatung besonders um die Koordination und Motivation der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen gekümmert und neue Projekte wie z. B. Podcasts angestoßen. Dr. Tim Lindfeld, der das Team seit Mai 2020 mit seiner theologischen Expertise vervollständigte, war primär mit dem Verfassen von Stellungnahmen zu weltanschaulichen Phänomenen befasst.

Ebenfalls nur kurz war Anna Vincent von April 2020 bis August 2021 als Leiterin des Beratungszentrums tätig. Wir wünschen Frau Vincent für ihre berufliche und private Zukunft alles Gute.

Zum Jahresende musste sich das Team von Susanne Pott verabschieden, die nach sieben Jahren im BZ eine neue Tätigkeit aufgenommen hat. Wir sagen ADIEU:

Abschied ist nicht leicht.

Danken möchten wir ihr, die Ende 2021 ihre Arbeit bei uns beendet hat. Wir bedanken uns für die Zeit der guten Zusammenarbeit in unserem Team und für die professionelle Arbeit, die sie mit unseren Klientinnen und Klienten geleistet hat, seien es Erwachsene oder auch Kinder und Jugendliche. Auch in der Gruppenarbeit hat sie mitgewirkt. Viele neue Impulse hat sie in unsere Arbeit gesetzt und unser Beratungszentrum durch ihre fachliche und menschliche Kompetenz bereichert.

Irgendwas bleibt immer und neben all dem, wofür wir danken, wie beispielsweise die toll gestalteten Flipchartpapiere, die noch immer zu finden sind.

Eins ist sicher, Susanne Pott wird auch an ihrem neuen Arbeitsort sehr gute Arbeit leisten.

Uns bleibt, ihr alles Gute für ihre neue Arbeit zu wünschen.



Die Arbeit des Katholischen Beratungszentrums in Mönchengladbach

Entwicklung der Arbeit im Beratungszentrum

Die Anzahl der in 2021 bearbeiteten Anfragen lag bei 864 (1040 im Jahr 2020).

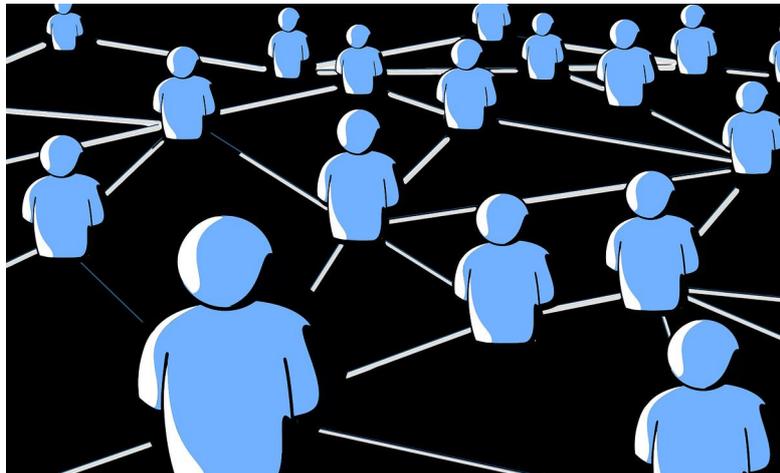
Der Anteil der Kinder, die von Trennung oder Scheidung betroffen sind, machte davon rund 28,7 % aus. Patchworkfamilien oder alleinerziehende Eltern haben also einen erhöhten Beratungsbedarf.

Rund 11 % der Familien, die im BZ eine Beratung in Anspruch genommen haben, haben einen Migrationshintergrund. In Mönchengladbach leben ca. 33 % Familien mit Migrationshintergrund (Vergleichsjahr 2017).

Die Wartezeit für ein Erstgespräch liegt zwischen zwei und acht Wochen und ist damit für die Familien in der Regel noch überschaubar. Nach dem ersten Termin gibt es keine weiteren Wartezeiten. Alle nötigen Folgemaßnahmen werden sofort angeboten.

Am Anfang der Pandemie 2020 war für eine Vielzahl von Klienten das Angebot einer Telefon- bzw. Videoberatung bzw. einer Beratung „to go“ eine willkommene und nachgefragte Alternative zur persönlichen Beratung, v.a. in Zeiten der Lockdowns. Dieses Angebot blieb auch 2021 bestehen und wurde ausgebaut.

Ein Netzwerk von Hilfen



Das BZ ist mit vielen anderen Fachstellen vernetzt. Beispielhaft sind Familienzentren, Kindertagesstätten, Schulen, medizinische und juristische Einrichtungen zu nennen. Durch diese Vernetzung bieten wir für viele Familien eine optimale Hilfe und Unterstützung an.

Einmal im Monat findet in unseren Räumen eine kostenlose juristische Beratung für Klientinnen des BZs durch Frau Rechtsanwältin Stammler von der Kanzlei Szary und Kollegen statt.

Außerdem finden Team- und Einzelgespräche mit Ärzten und Kliniken statt.

Einige Kooperationen werden im Folgenden ausführlicher beschrieben.

Kooperation im (über-)kommunalen Bereich

Die Vernetzung lässt sich besonders im kommunalen und auch im überkommunalen Bereich erkennen. Hier sind vor allem das Jugendamt und die folgenden psychosozialen Arbeitsgemeinschaften / Arbeitskreise zu nennen.

- Psychosozialer Arbeitskreis für Kinder und Jugendliche
- Psychosozialer Arbeitskreis für Erwachsene
- Arbeitskreis Trennung und Scheidung
- Arbeitskreis Kinder psychisch kranker Eltern
- Arbeitskreis Medienkompetenz
- Arbeitskreis Religionspsychologie, Spiritualität und Psychomarkt
- Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen
- Netzwerk Schule wiederfinden
- Arbeitskreis gegen häusliche und sexuelle Gewalt im Kreis Heinsberg
- Netzwerk Frühe Hilfen
- Regionalgruppentreffen „Kinder im Blick“
- Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung NRW
- Arbeitskreis Jugendhilfe und Justiz
- Katholische Liga
- Bundeskonferenz der katholischen Weltanschauungsbeauftragten
- Telefonberatung
- Denk-Bar für den Bereich der Religions- und Weltanschauungsberatung
- Leiterinnentreffen der Erziehungsberatungsstellen in Mönchengladbach
- Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII

In 2021 wurde die Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII fortgeführt, wenn auch weiterhin unter erschwerten Bedingungen aufgrund der Pandemie. Die Arbeitsgemeinschaft zwischen öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe fördert den regelmäßigen Dialog, der die Abstimmung der unterschiedlichen Hilfen zum Ziel hat. Das ist ein wichtiger Bestandteil der Zusammenarbeit zwischen Jugendamt und Beratungsstellen, die weiterhin ausgebaut und fester verankert werden soll.

Kooperation mit den Bezirkssozialdiensten in Mönchengladbach

Im Jahr 2021 kamen insgesamt 20 Fälle über Beauftragungen durch die Bezirkssozialdienste (BSDs) ins BZ. In 2020 waren es 31. Das Beratungszentrum arbeitet mit allen BSDs zusammen. Es gibt sowohl Überleitungen von Klienten durch den BSD als auch viele Kooperationen im Bereich Hilfen zur Erziehung oder Trennung und Scheidung.

Eine erhöhte Zeitkapazität sowie Fachlichkeit erfordern Kinderschutzfälle (§8a) in der Zusammenarbeit mit den BSDs. Sie bedeuten eine erhöhte emotionale Belastung für die Beraterinnen. Die Fälle werden in Fachteams oder in der Supervision eng supervidiert. Im BZ wurde eine spezielle Vorgehensweise für den Umgang mit dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung entwickelt und standardisiert. Die Zahl der Kinderschutzfälle lag im Jahr 2021 bei 3.

Kooperation mit den Familienzentren (FZ)

Die Beratung in einer Kindertagesstätte ist in erster Linie ein präventives Angebot.

Aufgabe der Beratung ist es, die Regeleinrichtung zu stärken und spezielle Angebote und Hilfen aus der Beratungsstelle in die Kindertagesstätte zu integrieren.

Die Angebote sollen niederschwellig die Eltern und die Erzieherinnen in den FZ unterstützen.

Die Angebote müssen langfristig angelegt sein. Ihre präventive Wirkung beruht auf Nachhaltigkeit.

Die Kooperation zwischen den Einrichtungen funktioniert nur auf Augenhöhe. Neben der fachlichen Ausrichtung hat die Beziehungsebene mindestens eine gleichrangige Bedeutung. Für den Projektaufbau bedeutet dies, dass Beziehung Zeit braucht, um zu wachsen. Auch die Kooperation braucht Zeit, um zu wachsen.

Der Ort für die Kooperation ist das FZ. Das bedeutet nicht, dass alle Angebote nur im FZ stattfinden müssen. So können beispielsweise Elterngespräche im FZ begonnen und im BZ fortgeführt werden.

Da dieses Angebot v.a. die Beziehungs- und Bindungsebene anspricht, ist es wichtig, dass feste Ansprechpartner aus dem BZ für ein FZ abgestellt werden. Diese Ansprechpartner sind regelmäßig vor Ort und dadurch für alle Mitarbeiterinnen des FZ und auch für die Eltern bald bekannte Gesichter.

Acht Kolleginnen des BZs arbeiten mit folgenden zwölf Familienzentren zusammen:

- Familienzentrum Alexianerstraße
- Familienzentrum St. Mariä Himmelfahrt
- Familienzentrum St. Antonius
- Familienzentrum Martinshof
- Familienzentrum St. Marien

- Familienzentrum St. Michael
- Familienzentrum St. Vinzenz
- Familienzentrum Genesis
- Familienzentrum Pusteblume
- Familienzentrum St. Albertus
- Familienzentrum St. Josef
- Familienzentrum Papst Johannes

Im Jahr 2021 war die Kooperation zwischen den Familienzentren und dem Beratungszentrum durch die Coronapandemie erschwert. Trotzdem funktionierten Angebote wie die Offene Sprechstunden auch telefonisch oder über Videoberatung. Elternnachmittage wurden ebenfalls digital angeboten.

Einen Artikel über die Kooperation zwischen BZ, der Städtischen Erziehungsberatungsstelle und zwei FZs finden Sie im Schwerpunktteil.

Kooperation im kirchlichen Bereich

Die Kooperation bezieht sich auch auf den kirchlichen und den Bistumsbereich. Das BZ arbeitet eng mit vielen anderen katholischen Verbänden im ganzen Bistum Aachen zusammen. In Mönchengladbach gibt es eine gute Kooperation mit dem Katholischen Forum, der Familienbildungsstätte, der Katholischen Liga und vielen Kirchengemeinden.

Durch diese zahlreichen Kooperationen ist das BZ Teil eines großen Netzwerkes von Einrichtungen und Organisationen, die sich für Menschen in der Region und im Bistum stark machen.

Gruppenangebote

In 2021 war es wieder möglich, zwei Gruppenangebote stattfinden zu lassen, die Kurse „Kinder im Blick“ und „Konstruktive Ehe und Kommunikation“.

Kinder im Blick

Seit elf Jahren bietet das Katholische Beratungszentrum regelmäßig den Kurs „Kinder im Blick“ (KiB) an. Er richtet sich an getrennt oder in Scheidung lebende Eltern.

Wenn Eltern sich trennen, verändert sich vieles. Finanzielle Probleme, Konflikte mit dem anderen

Elternteil und der damit verbundene Stress fordern Kraft, Zeit und Nerven. Dies geht häufig auf Kosten der Kinder, aber genauso auf Kosten des eigenen Wohlbefindens. Besonders die Kinder brauchen aber in dieser Zeit viel Aufmerksamkeit und Beachtung, um den Übergang in den neuen Lebensabschnitt gut zu bewältigen.

Um die Eltern in dieser schwierigen Zeit zu unterstützen, werden in sieben Kurseinheiten à drei Stunden folgende Schwerpunkte behandelt:

- Wie erlebt mein Kind die Trennungssituation, was ist jetzt besonders wichtig und was braucht mein Kind von mir?
- Wie kann ich in dieser Situation gut für mich selbst sorgen?
- Wie kann ich mit dem anderen Elternteil in der Trennung umgehen, wie lassen sich Konflikte mit dem anderen Elternteil besser bewältigen und der Umgang entspannt gestalten?
- Patchworkfamilie

Um Konfliktsituationen im Kurs zu vermeiden, nehmen die Elternteile idealerweise getrennt an zwei parallel laufenden Kursen teil. In diesen werden den Eltern die neusten Erkenntnisse der Scheidungsforschung vermittelt. Sie lernen, Ihr Kind und seine Bedürfnisse besser kennen und erfahren, wie sie darauf eingehen können. In den Sitzungen erhalten die Teilnehmer Gelegenheit, praktische Tipps in Rollenspielen zu erproben. Mit einer Elternmappe kann das Gelernte zu Hause nochmals nachgeschlagen und vertieft werden.

Der Kurs „Kinder im Blick“ wurde von einem Team der Fakultät für Psychologie und Pädagogik der Uni München in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle „Familien-Notruf-München“ entwickelt. Um die Qualität zu sichern und das Programm zu optimieren, wird der Kurs von einem Forscherteam der Uni München wissenschaftlich begleitet. Das Katholische Beratungszentrum beteiligt sich hierbei aktiv, indem es die Teilnehmer des Kurses zur Mitarbeit an den Studien motiviert.



Auch im Jahr 2021 beteiligte sich das Beratungszentrum an der Weiterentwicklung des Kurses. Der „Familien-Notruf-München“ und die Uni München konnten uns gewinnen, einen digitalen Kurs anzubieten. Unsere Ideen, der Gebrauch der eigentlich für Präsenzveranstaltungen vorgesehenen Materialien im digitalen Format und unsere vielfältigen Erfahrungen aus dem Kurs meldeten wir – wie andere beteiligte Beratungsstellen auch - nach München zurück. Diese sind nun in die Entwicklung eines KiB-online-Kurses eingeflossen:

Die Inhalte sind auch im digitalen Format gut umsetzbar. Für die Klientinnen und Klienten erwies sich vor allem die räumliche Unabhängigkeit des Kursangebots als Vorteil. Erstaunlich schnell stellte sich auch in der digitalen Gruppe eine große Vertrautheit und Offenheit ein. Eine Herausforderung blieb für alle Beteiligten bis zuletzt ein stabiler Internetzugang.

Zweimal im Jahr trifft sich die Regionalgruppe „Kinder im Blick“, zum intervisorischen Austausch.

Konstruktive Ehe und Kommunikation – KEK - Ein konstruktives Lernprogramm für Paare

Der KEK-Kurs wird zur Weiterentwicklung von Ehe / Partnerschaft im Beratungszentrum in Mönchengladbach angeboten. Schon seit mehr als 25 Jahren sind maximal vier teilnehmende Paare, die schon in mehrjähriger Beziehung leben, eingeladen, ihre Kommunikation im Dialog zu verbessern. Das Gesprächstraining umfasst sieben Einheiten, die jeweils ca. drei Stunden dauern und an zwei Wochenenden stattfinden.

KEK steht für Konstruktive Ehe und Kommunikation. Dieser Kurs für Ehe und Partnerschaft wurde vor ca. 25 Jahren von Dr. Joachim Engel und Dr. Franz Thurmaier im Institut für Forschung und Ausbildung in Kommunikationstherapie e.V. in München entwickelt (vgl. auch www.institutkom.de). KEK geht zurück auf das Ehevorbereitungsprogramm, EPL, ein Partnerschaftliches Lernprogramm, das von Prof. Dr. Hahlweg in den 1990-er Jahren an der TU Braunschweig erarbeitet wurde. Wie zufrieden Paare ihre Partnerschaft erleben, ist ganz entscheidend von der Art und Weise beeinflusst, wie Paare miteinander reden. Probleme tauchen im Laufe der Zeit in jeder Paarbeziehung auf. Daran kann man wachsen oder scheitern. Entscheidend ist, wie die Partner und Partnerinnen damit umgehen, ob sie sich mit Meinungsverschiedenheiten konstruktiv auseinandersetzen und auch in Krisenzeiten die angenehmen Aspekte der Beziehung im Gespräch halten können oder ob sie sich im Streit immer wieder gegenseitig verletzen, demütigen und kränken. Das KEK - Seminar setzt hier an:

In Partnerübungen lernen die Partner und Partnerinnen, wie sie fair miteinander sprechen können - und das auch bei Belastungen, Krisen, Veränderungen und Schwierigkeiten etc. in ihrem Leben.

Zunächst werden also grundlegende Gesprächs- und Problemlösungsfertigkeiten eingeübt, wie z.B. Sprecher- und Zuhörerrolle im Wechsel. Mit diesen Fertigkeiten sprechen die Paare über Themen ihrer Partnerschaft:

KURSTEIL A, 1. WOCHENENDE

„WIR VERSTEHEN UNS“

BEWUSST MACHEN, WAS VERSTÄNDNIS FÖRDERT.

„ICH KANN MIT DIR REDEN, AUCH WENN ICH SAUER BIN!“

GEFÜHLE OFFEN AUSSPRECHEN.

„WIR KOMMEN EINEN SCHRITT WEITER“

MEINUNGSVERSCHIEDENHEITEN UND KONFLIKTE LÖSEN.

„WAS ICH AN DIR SCHÄTZE.“

ÜBER POSITIVES IN DER BEZIEHUNG REDEN.



KURSTEIL B, 2. WOCHENENDE (FINDET 14 TAGE SPÄTER STATT)

„UNSERE BEZIEHUNG IST LEBENDIG.“
VERÄNDERUNGEN ANSCHAUEN.

"WIE REDEN WIR IM ALLTAG MITEINANDER?"
EINE NEUE GESPRÄCHSKULTUR VEREINBAREN.

„WAS UNS ZUSAMMENHÄLT.“
SICH DER STÄRKEN DER BEZIEHUNG BEWUSST WERDEN.

Die Teilnahme an nur einzelnen Arbeitseinheiten ist im Kurs nicht möglich, da diese aufeinander aufbauen. Ist die Partnerschaft stark belastet oder hochstrittig, sollte sich das Paar zunächst besser zur Paarberatung im Beratungszentrum Mönchengladbach anmelden.

In Mönchengladbach wird der KEK-Kurs von einem Trainer und einer Trainerin geleitet. Sie nehmen sich jeweils Zeit für die Paare und begleiten sie während der Gesprächseinheiten. Jedes Paar hat dafür einen eigenen Gesprächsraum zur Verfügung. Die Reflexion über die praktischen Erfahrungen jedes Paares werden nach jeder Einheit in der gesamten Gruppe ausgetauscht und reflektiert.

Anhand eines Übungsheftes, dem 'Leitfaden' des Kurses, können die Paare die o.g. Inhalte der Kurseinheiten noch einmal nachlesen. Darin sind Anregungen für Gespräche enthalten, die zu Hause weiter geführt werden können. Ziel ist es, dass die Paare über die für sie wichtigen Themen intensiver in Dialog kommen bzw. über Themen, die zudem neu Lust und Freude machen.

Seit 2018 bieten wir einen 'KEK - Aufbau-Tag' an, der zum Ziel hat, die gelernten Inhalte vom KEK-Kurs wieder aufzufrischen. Daran können Paare teilnehmen, die einen KEK-Kurs über zwei Wochenenden besucht haben. Neben wiederholenden Elementen vereinbaren die Partner und Partnerinnen an diesem Tag eine Verabredung für das Verhalten im 'Notfall', wenn das Gespräch so sehr eskaliert, dass zunächst nichts mehr geht.

Außerdem - und das ist dem Trainer/der Trainerin sehr wichtig - laden wir die Paare zu Übungen ein, in denen sie sich den Stärken und Ressourcen ihrer Beziehung und den liebenswerten Seiten ihres Partners und ihrer Partnerin wieder bewusst werden. Im Austausch zu zweit nehmen sie die 'Schätze' wahr, die in der Partnerschaft verborgen liegen. Diese Wahrnehmung gerät in langjährigen Partnerschaften oft aus dem Blick oder wird als selbstverständlich empfunden; doch sind sie meistens die Basis ihres Zusammenseins.

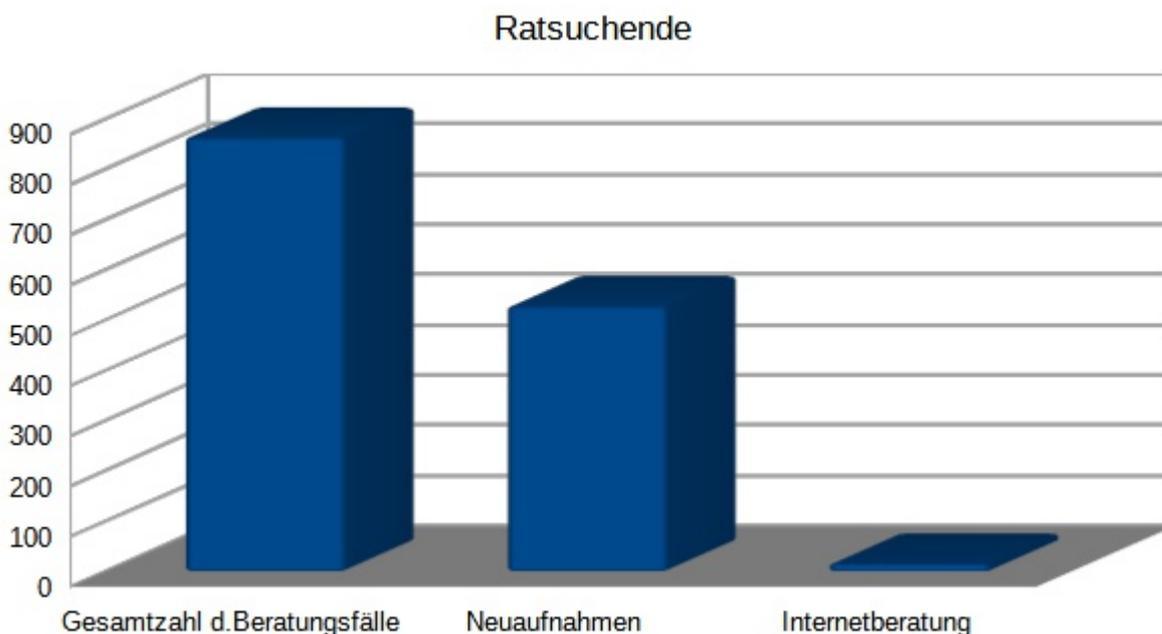
Der KEK-Kurs findet statt im Frühjahr und im Herbst des Jahres in Kooperation mit dem Kath. Forum für Erwachsenen- und Familienbildung in Mönchengladbach und Heinsberg.

Statistischer Bericht 2021

Die Ratsuchenden im Beratungszentrum

In 2021 haben 864 Frauen, Männer, Familien, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unser BZ in Anspruch genommen. Die Zahlen beziehen sich auf das Familienmitglied, für das die Beratungsstelle zunächst aufgesucht wurde.

Es werden jedoch in fast allen Fällen mehrere Personen pro Anmeldung beraten, etwa die ganze Familie, Erzieherinnen, Lehrerinnen, betreuende Mitarbeiterinnen aus Sozialdiensten, Ärztinnen und sonstige Bezugspersonen. Die Zahl der insgesamt beratenen Personen betrug im Berichtsjahr 1.752 (Erwachsene, Kinder und Jugendliche).

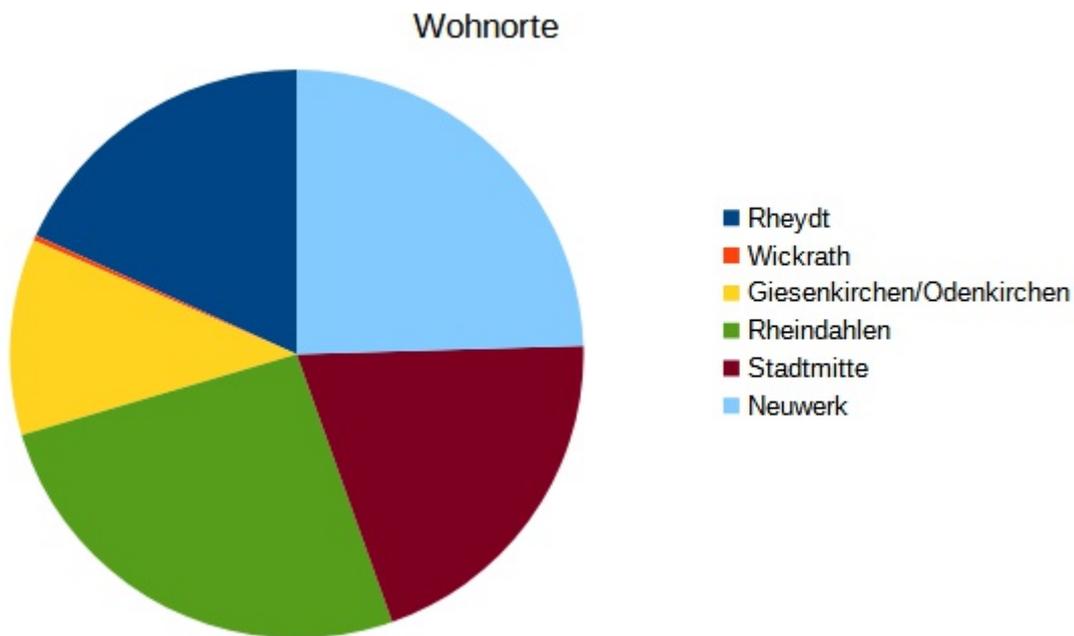


Alle Klientinnen erhalten bei Abschluss der Beratung das Angebot, sich bei Bedarf wieder zu melden.

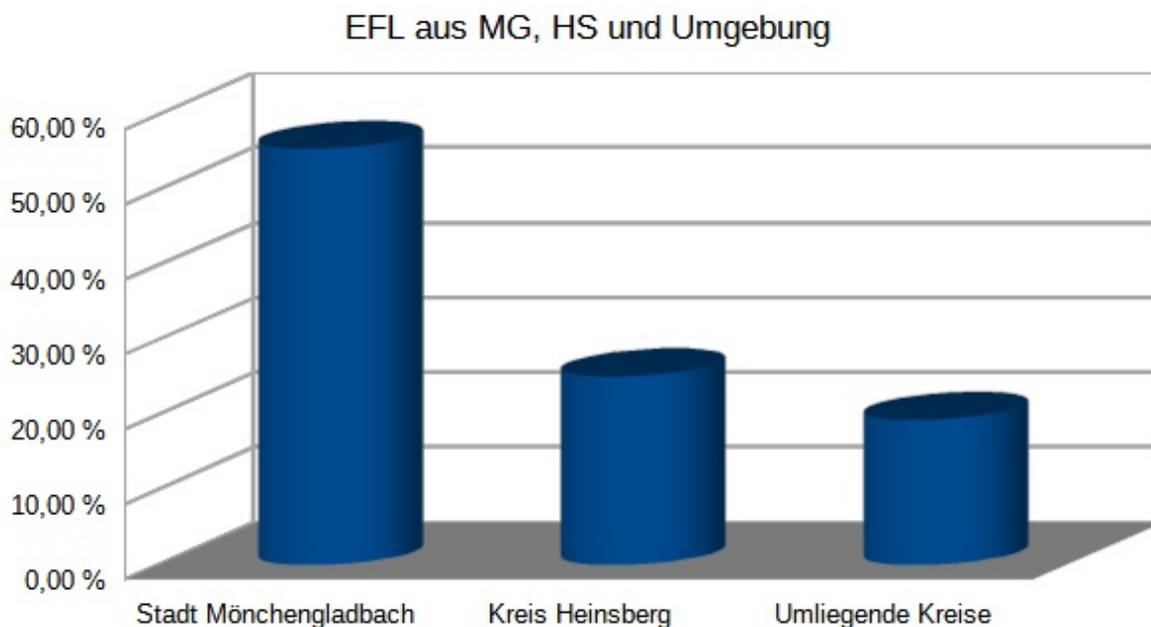
Wohnorte

Die beiden folgenden Übersichten geben Auskunft über die prozentuale Verteilung der Wohnorte unserer Klienten in Mönchengladbach, aufgeschlüsselt nach Stadtbezirken und Regionen.

Stadtbezirke



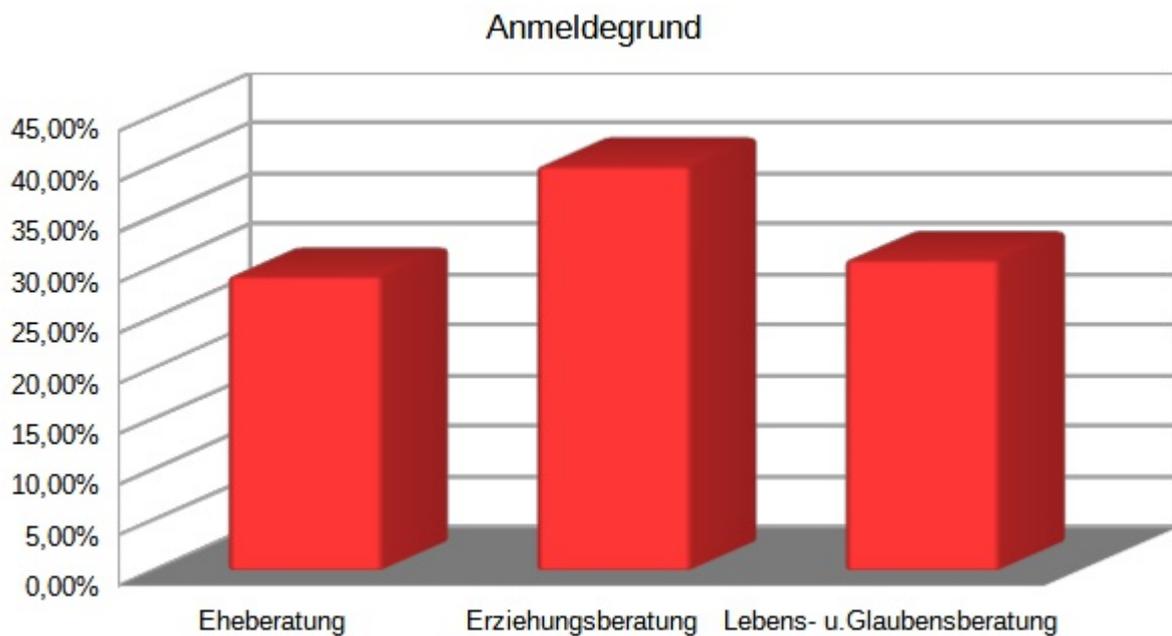
Regionen



Anmeldegrund

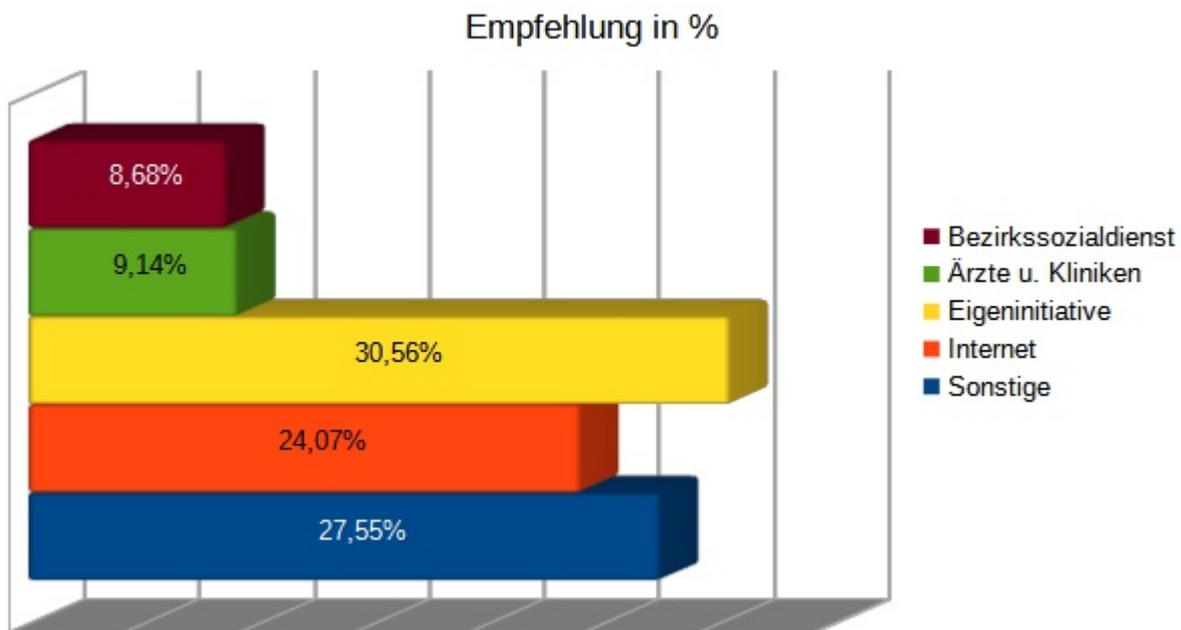
Die Ratsuchenden melden sich mit unterschiedlichen Problemlagen an. Dies bedeutet nicht, dass während des Beratungsprozesses nicht auch andere Bereiche berührt und angesprochen werden.

Die meisten melden sich mit dem Wunsch nach Erziehungsberatung an. Dies sind 40,05% aller Anmeldungen, anders als noch in 2020, da betrug diese noch 30,94%. Gefolgt von Beratungsanfrage im Bereich Lebens- und Glaubensberatung mit 30,78%. Die Zahl der Beratungsanfragen nach Eheberatung lag in 2021 bei 29,17%.

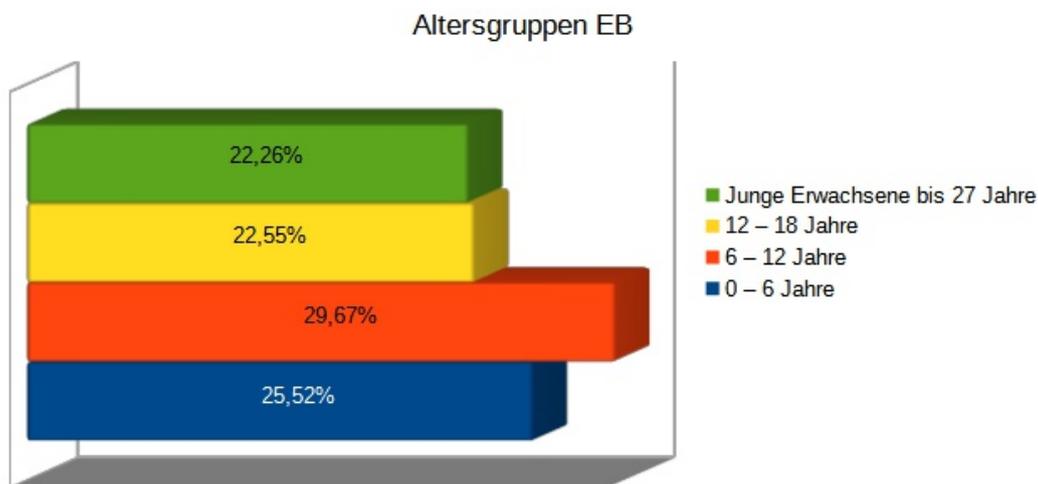


Empfehlungen

Die meisten unserer Klienten finden den Weg aus Eigeninitiative zu uns. Andere erhalten Empfehlungen aus verschiedenen Bereichen, wie diese Graphik zeigt:



Altersgruppen im Arbeitsfeld der Erziehungsberatung



Altersgruppen im Arbeitsfeld Ehe- und Lebensberatung



Der Wunsch nach Paarberatung und/oder Lebensberatung ist im Alter von 30 - 40 Jahren mit 27,33% am höchsten.

Beratung in neuen Formaten

Beratung to go – einige Gedanken dazu

Als im Frühjahr 2020 die Corona-Pandemie ihren Anfang nahm, wurden im Katholischen Beratungszentrum „Beratungen to go“ – also Beratungsgespräche während eines Spaziergangs – in das Beratungsportfolio aufgenommen. Das Ansteckungsrisiko durch das Virus wurde hierdurch minimiert, Beratungen waren weiterhin möglich.

Ein großes Glück ist die Lage des Beratungszentrum direkt am Bunten Garten, so dass Berater und Klient sich schnell in der Natur und in einer schönen und jahreszeitlich verändernden Umgebung befinden. Aber auch andere Orte, z.B. im Wald oder an einem Fluss, sind nach Absprache möglich. Die Bewegung an der frischen Luft und die Verbindung zur Natur sind wohltuend und vermindern nachweislich Stresshormone, entspannen Körper und Geist. Bei vielen Klienten tritt eine Verlangsamung des Gehtempos mit der fortschreitenden Zeit ein, von der Aufregung zur bewegten Ruhe. Sitzmöglichkeiten auf Bänken oder Baumstämmen helfen in Zeiten von hektischem Leben und Burnout körperlich und psychisch geschwächten Menschen dabei, wieder etwas Kraft zu tanken. Häufig ist Bürohündin Mia mit von der Partie. Ihre Anwesenheit trägt zu vermehrter Offenheit und Entspannung bei den Klienten bei.

Häufig setzt die äußere Bewegung das Innere mit den Gedanken und Gefühlen in Bewegung und zwar auf eine andere Weise wie die Beratung im Büro. Naturmaterialien, wie z.B. Äste und Steine können unmittelbar beispielsweise für die Aufstellung eines Familiensystems genutzt werden. Für einige Klienten, oft auch Jugendliche, ist der reduzierte Augenkontakt durch das Nebeneinander-Gehen sehr viel angenehmer als das face-to-face- Gespräch, da sie sich weniger beobachtet und ggf. weniger bedrängt fühlen.

So entstehen beim Gehen neue Wege für Gedanken, Gefühle und für den gesamten Menschen oder wie ein Buchtitel von Luise Reddemann es beschreibt: Der Weg entsteht unter Deinen Füßen.



Eine Klientin berichtet:

Ich war 54 Jahre alt und 15 Jahre im Unternehmen als ich mir nach einem Vorgesetztenwechsel eingestehen durfte, dass ich gemobbt werde. Die Situation hat mich zunehmend emotional belastet. Nachdem ich das Unternehmen verlassen habe, wusste ich nicht wie es für mich weiter gehen konnte. In dieser Situation habe ich mich hilfeschend an das Katholische Beratungszentrum gewendet und meine Beraterin kennengelernt.

Die Spaziergänge in psychologischer Begleitung geben mir die Möglichkeit, in einer für mich entspannten Atmosphäre frei und offen zu sprechen. Durch die Bewegung und die gleichzeitige Verbindung zur Natur mit ihrem ständigen Tapetenwechsel können die gehörten Worte bei mir einsinken und ich lerne zu begreifen. Ich persönlich empfinde die „Beratung to go“ als sehr wohltuend und es fühlt sich für mich an, als wenn sich während der Bewegung alte Blockaden lösen.

Befreit finden meine Worte wie von selbst ihren Weg. Themen, die tief in mir vergraben sind, können endlich raus und stehen nicht in einem Raum zwischen mir und meiner Beraterin. Statt starr auf einem Stuhl zu verharren, kann ich mich bewegen und tanke mit jedem Schritt Zuversicht.

Die „Beratungen to go“ helfen mir, mich zu entwickeln. Ich nehme Schritt für Schritt die Veränderung an und bin dadurch positiv stimuliert. Das macht für mich die Beratung so intensiv, dass sie spürbar ist und ich mit neuer Kraft und Mut mein Leben wieder anpacke.

Judith Bader



Achtsamkeit - der Schlüssel zu innerer Transformation

„Mir wächst alles über den Kopf“ – „Ich habe keinen Durchblick mehr“ – „Das ist mir zu stressig“

Aussagen wie diese beschreiben die Un-möglichkeit, Einflüsse und Anforderungen von aussen zu verarbeiten und adäquate Lösungsstrategien zu entwickeln.

Wir leben in einer sogenannten *VUKA* Welt, die beeinflusst, wie ich Entscheidungen treffe, Pläne erstelle und wie ich mit Risiken sowie Änderungen umgehe. Diese *VUKA* Welt besteht aus vier Faktoren und beschreibt die mit der rasanten Entwicklung einhergehenden Phänomene:

V Volatilität

bezeichnet die Wechselhaftigkeit, das schwankende und Instabile, es fehlt die klare Vision, an der ich mich orientiere.

U Unsicherheit

bezeichnet die Unvollständigkeit von Informationen. Es herrschen Ungewissheit und Unsicherheit, detaillierte Planungen sind nicht mehr möglich und ich greife auf alte Methoden zurück.

K Komplexität

bezeichnet das Wachsen komplexer und ineinander verwickelter Informationen, die für mich nicht mehr durchschaubar sind.

A Ambiguität

bezeichnet die Mehrdeutigkeit von Informationen. Es fehlt die Eindeutigkeit, die es mir leichter macht.

Im Umgang mit unserer instabilen, unsicheren, komplexen und nicht eindeutigen Lebenswelt versucht unser Gehirn alles zu automatisieren, um mentale Kapazität einzusparen und um damit letztlich unser Überleben zu sichern.

Die Gefahr besteht darin, dass ich meine Selbstbestimmung verliere, nicht mehr präsent bin und mir meines Denkens und Handelns nicht mehr bewusst bin – alles läuft automatisch und es stellt sich die Frage:

Reitet dein Geist dich oder reitest du deinen Geist ?

Kontrolliert mein bewusster Geist die vielen inneren und äusseren Prozesse oder bin und bleibe ich ausführendes Organ unbewusster Prozesse und automatisierter Abläufe?

Im Einüben der Achtsamkeit bleibe ich aufmerksam zunächst mir selbst gegenüber. Die damit zusammenhängende

Achtsamkeitsmeditation

ist etwas sehr Praktisches. Sie steigert die Fähigkeit, unseren Geist klar und fokussiert auszurichten. Dr. Jon Kabat-Zinn, Begründer des Achtsamkeitstrainings MBSR (Mindfulness-Based-Stress-Reduction) hat die östliche Weisheitspraxis in einen für den Westen angepassten Übungsweg entwickelt und an vielen Kliniken erfolgreich angewandt. Seine auf den Körper und vor allem den Atem fokussierten Anleitungen haben das Ziel

klar – wach – hier zu sein

Mit dem Atem geben wir dem Geist ein Objekt – ein Objekt, das dem Geist hilft sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und sich zu entspannen.

Das Unbewusste kann bewusster werden, um mein automatisiertes Denken und meine veralteten Verhaltensweisen mir selbst und anderen gegenüber zu verändern. Ich kann zunehmend mehr Wesentliches von Unwesentlichem unterscheiden, Prioritäten setzen und gelassen den Anforderungen des Alltags begegnen und sie meistern.

Wie ein Schlüssel mit dem ich eine Tür öffne, eröffnet mir der achtsame Umgang mit mir selbst einen neuen und anderen Umgang mit meinen Mitmenschen und dem Globe.

Mit dem *Schlüssel der Achtsamkeit* öffne ich mir den Zugang zu mentalen, emotionalen und kollaborativen Kernkompetenzen, die für Entwicklungs- und Veränderungsprozesse notwendig sind.

Zu diesen Kernkompetenzen gehören:

Entspannen
Wahrnehmen von Empfindungen, Gedanken und Handlungen
Schärferes klares Sehen und Stabilisieren des inneren Fokus
Regulieren von Emotionen und Entwickeln der Resilienz
Positives Denken und Wertschätzen
Empathisches und mitfühlendes Sein

Die Achtsamkeit mit all ihren Kernkompetenzen lehrt mich, in *Präsenz* und *Neugierde* wach und innovativ zu sein und zu bleiben, indem ich dem Geschehen eine nicht-wertende, unmittelbare Aufmerksamkeit schenke.

Der *Schlüssel der Achtsamkeit* transformiert mein eingefahrenes Denken und meine alten Gewohnheiten auf eine höhere Entwicklungsstufe!

Menschen, die präsent und neugierig ihrer privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Welt begegnen, bringen folgende Faktoren für eine Transformation der kleinen und großen Welt ein:

Visionen, an denen ich mich orientieren kann.

Unterstützendes Agieren, dass alle in die Wissensvermittlung miteinbezieht.

Klare Richtungen und die Gestaltung einfacher Prozesse.

Agility im Sinne der Sicherstellung einer Zusammenarbeit und Kommunikation aller.

Irmgard Schmitz

Quelle: nach Liane Stephan, Awaris, Tagung des BVPPT am 04.11.2021



Hochwasserkatastrophe in der Eifel - aus der Krise wieder in die eigene Kraft finden

Auf Bitte des Generalvikars, Dr. Andreas Frick, zur Unterstützung für die vom Hochwasser betroffene Clara-Fey-Schule in Schleiden kam ein Team des Katholischen Beratungszentrums Mönchengladbach gemeinsam mit einem in Kriseninterventionen erfahrenen Schulpsychologen zum Einsatz vor Ort.

Obwohl die Olef in diesem Gebiet immer wieder über die Ufer tritt, eine für die dort lebenden Menschen zu ihrem Alltag gehörende Erfahrung, war die Hochwassersituation dieses Mal extrem und katastrophal und setzte alle erfahrungsgeleiteten Handlungsmuster außer Kraft. Die Bedrohung erreichte ein nie gekanntes Ausmaß.

In solchen Situationen herrschen Angst, Panik, Hilflosigkeit, das Erleben von Ohnmacht und Lähmung vor, dem äußeren Chaos entspricht ein inneres Chaos.

Daher ist es ein primäres Ziel von Beratung in Krisensituationen, Orientierung zu geben, Verlässlichkeit zu gewährleisten und durch haltgebende Strukturen Sicherheit zu schaffen.

Nach erster Kontaktaufnahme per Mail und Telefon trafen sich die Schulleitung, die Schulseelsorgerin und 3 Personen aus dem Kriseninterventionsteam zu einer tiefgehenden Bedarfs- und Auftragsklärung,

In diesem Gespräch wurde deutlich, dass es viele massiv betroffene Familien gab, auch im Lehrerkollegium. Eine Abiturientin und ein Schülervater waren in den Fluten umgekommen, einige hatten ihr Zuhause verloren, berufliche Existenzen bei den Eltern waren bedroht.

Die Lehrkräfte der Schule hatten in den Sommerferien mit großem Engagement versucht, zu allen betroffenen Familien Kontakt herzustellen und Hilfe zu organisieren.

Sorgenvoll blickten sie auf den ersten Schultag, an dem alle Schülerinnen und Schüler wieder aufeinander treffen würden, die gefühlte Erschöpfung war sicht- und spürbar.

Wir vereinbarten am letzten Ferientag in der Gesamtlehrerkonferenz einen Part zu übernehmen, in dem Handlungsmöglichkeiten für Lehrkräfte im Sinne der Psychoedukation vorgestellt wurden. Gleichzeitig standen BeraterInnen für besonders belastete Lehrkräfte zur Verfügung. In einem Impulsvortrag erhielten die Lehrkräfte Informationen darüber, was ein Trauma ist, mit welchen Wirkungen und Folgen sie im Schulalltag rechnen sollten.

Typische posttraumatische Belastungen (Schlafstörungen, Konzentrationsprobleme, hohe emotionale Berührbarkeit, Nervosität, Schreckreaktionen, Ängste...) wurden benannt und pädagogische Handlungsoptionen im Umgang mit ihnen erläutert.

Am ersten Schultag nahmen jeweils 2 KollegInnen an den Gottesdiensten für die neuen Schülerinnen und Schüler teil, um auch für die anwesenden Eltern ansprechbar zu sein.

Die übrigen Eltern des Gymnasiums und der Realschule wurden in einem Rundbrief über das Beratungsangebot vor Ort informiert.

In den ersten beiden Schulwochen konnten sich Lehrkräfte und SchülerInnen (einzeln oder in Gruppen) psychologische Hilfe beim Beratungsteam holen. Auch das Angebot zur direkten Unterstützung in Schulklassen wurde mehrmals in Anspruch genommen. Beispielsweise war es für Schülerinnen und Schüler sehr schwierig, die Sprachlosigkeit zwischen Nichtbetroffenen und

Betroffenen zu überwinden. Hier konnten Kommunikationsbrücken gebaut werden.

Ungeplante Unterstützung erhielt das Beratungsteam durch den mitgebrachten Therapiehund Silas, der vor allem in den Pausen für die Schüler und Schülerinnen einen äußerst niederschweligen Zugang zum Beratungsteam ermöglichte.

Nach Einschätzung des Beratungsteams war vor allem wirksam, dass das Schulleitungsteam rasch Vertrauen in die Kompetenz der BeraterInnen gewinnen konnte, ein klar beschriebener Handlungsplan mit Maßnahmen und Angeboten abgesprochen wurde und konkrete Hilfen für die LehrerInnen und SchülerInnen gegeben wurden.

Im Bewusstwerden der eigenen pädagogischen Handlungskompetenz, die auch in traumatischen Situationen sinnvoll genutzt werden kann, fanden die Lehrkräfte in ihre eigene Kraft und Handlungssicherheit zurück.

Schon die Anwesenheit von psychologisch geschulten Fachleuten wirkte entlastend und gab Sicherheit.

Auch heute, Monate nach dem Einsatz des Beratungsteams, finden noch einzelne Beratungen sowohl telefonisch als auch persönlich statt, traumatherapeutische Hilfen wurden in einzelnen Fällen vermittelt.

Im Namen des Einsatz-Teams

Shirley Reinhaus



Wenn etwas gelingt, mach mehr davon!

Seit Ende 2019 kooperieren drei Mitarbeiterinnen der Städtischen Erziehungsberatungsstelle Mönchengladbach und des BZs in drei Familienzentren. Im nachfolgenden Interview tauschen sich Anja Säger, Larissa Thomae (beide von der Städtischen Erziehungsberatungsstelle) und Judith Bader (vom BZ) über die Kooperation aus.

Was ist die Idee hinter der Kooperation und wie entwickelte sie sich?

Anja Säger (A.S.):

Als ich 2019 in das Familienzentrum Pustebume neu geschickt wurde, war das Katholische Beratungszentrum mit Dr. Lüke dort schon lange sehr aktiv. Die Idee zur Kooperation hat sich in einem Termin zwischen Dr. Lüke und mir entwickelt. Wir haben darüber nachgedacht, wie es funktionieren kann, dass zwei Beratungsstellen gleichzeitig in einem Familienzentrum sind. Ich habe Dr. Lüke als sehr offen erlebt. Das hat mich sehr ermutigt, mich gleichberechtigt zu fühlen neben jemandem, der schon ganz lange in einem Familienzentrum ist.

Wir haben dann entwickelt, dass wir dem Bedarf entsprechend unsere Arbeit gestalten: Zum einen wird einmal im Monat eine Offene Sprechstunde abwechselnd von der Städtischen Erziehungsberatungsstelle und dem Katholischen Beratungszentrum angeboten. Zum anderen waren damals die Elternnachmittage zu verschiedenen Themen vom Katholischen Beratungszentrum ganz tief implementiert. Als Dr. Lüke Ende 2019 in Rente ging, habe ich mich gefreut, dass Du, Judith, dann Anfang 2020 dazu gekommen bist. Mit Dir wurde das Ganze dann tatsächlich greifbar für mich.

Judith Bader (J.B.):

Wir haben uns mit der Leitung des Familienzentrums zusammengesetzt und überlegt, wie wir die Termine der Offenen Sprechstunde für Eltern und/oder für Erzieherinnen aufeinander abstimmen. Anja, von Dir kam ja auch sehr schnell die Bereitschaft, die Elternnachmittage mitzugestalten. A.S.: Und daraus hat sich ja dann mit Dir und Larissa die nächste Zusammenarbeit ergeben - auch unter dem Vorbild, wie wir beide das vorbereitet hatten.

Was ist für uns die Basis einer guten Kooperation?

A. S.:

Sehr wichtig ist der Austausch sowohl unter uns, als auch der Austausch gemeinsam mit dem Familienzentrum - wir wollen das Bild vermitteln "Wir sind die Beratungs-Einheit" in Eurem Haus.

Larissa Thomae (L.T.):

Um das auch visuell deutlich zu machen, haben wir einen gemeinsamen Aushang, auf dem wir nebeneinander abgebildet sind, und uns unsere Arbeit gemeinsam vorstellen, um unsere Einheit zu verdeutlichen.

J. B.:

Ich finde es auch noch wichtig, dass wir uns ungefähr alle zwei Monate unter uns dreien treffen und über die Familienzentrumsarbeit austauschen, zu Fragen, die aufkommen oder eine Nachbesprechung von den Elternnachmittagen machen. Das ist ja nur dann möglich, wenn gegenseitiges Vertrauen da ist. Das hat sich über die Zeit sehr aufgebaut.

Welche Vorteile hat die Kooperation im System Familienzentrum?**A.S.:**

Die Profession, die bei uns dreien unterschiedlich ist. Ich glaube, dass das ein super Angebot für Eltern/Erzieherinnen ist, wir ermöglichen so einen psychologischen und sozialpädagogischen Blickwinkel. Außerdem kriegen die Familienzentren ein Themennachmittag mit zwei Fachleuten.

J.B.:

Wir haben so die Möglichkeit, den Familienzentren entweder zwei Sprechstunden im Monat anbieten zu können. Oder die Sprechstunden finden im Wechsel statt und die umliegenden Kindertagesstätten werden enger begleitet.

Ebenso haben wir durch die Kooperation eine Erweiterung der fachlichen und der beraterischen Kompetenz - die Art Fragen zu stellen, Fragen der Eltern und/oder Erzieherinnen aufzugreifen usw.

Was hat sich durch die Kooperation verändert?**L.T.:**

Was sich durch die Kooperation verändert hat, ist der Austausch zwischen den Erziehungsberatungsstellen. Insbesondere zu dem Thema wie können wir "Zusammenarbeit im Familienzentrum" gestalten.

Ein Beispiel: In der ersten Zeit in einem Familienzentrum hatte ich wenige Anfragen. Im Austausch mit Dir, Judith, konnten wir Absprachen, treffen, Lösungen finden und ein schwieriger Start fühlte sich leichter an.

Im Vergleich, den wir ja alle auch haben, - alleine im Familienzentrum - gemeinsam im Familienzentrum - erleben wir verschiedene Aspekte durch die Kooperation: Entlastung im Austausch, mehr Vernetzung durch verschiedene Strukturen der beiden Beratungsstellen, mehr Inspiration durch kollegialen Austausch, fachliches Feedback.

J.B.:

Durch die Kooperation gibt es ein Gefühl des Miteinanders - das hat Josef Lücke vor seinem Ausscheiden noch eingeleitet. Unsere Kräfte und Ideen werden gebündelt, es entstehen Synergieeffekte, welche die Arbeit einfacher machen.

Wo sehen wir noch Entwicklungspotenzial?**L.T.:**

Judith und ich entwickeln die Idee, dass wir in der Begleitung einer Familie im System Kindergarten

punktuell zu zweit aktiv sind. Eine von uns arbeitet mit den Eltern und die andere führt eine Hospitation in der Kindergruppe durch. In einer anschließenden gemeinsamen Beratungseinheit fließt der unvoreingenommene Blickwinkel aus der Hospitation mit ein, bevor die Elternarbeit fortgeführt wird.

AS:

In den letzten zwei Jahren haben wir Themennachmittage für die Eltern online durchgeführt. Viel lieber wollen wir wieder gut besuchte Themennachmittage mit den Eltern in einem Raum zu zweit gestalten, und miteinander agieren, z.B. wenn wir durch Beispiele ergänzen.

JB:

Wir planen gemeinsame Vorstellungsrunden für die Eltern in den Familienzentren, wenn dies mit den Coronaauflagen wieder möglich ist. Außerdem nutzen wir unser Kooperationsprojekt auch als Anregung und als Motivation mit anderen Kolleg:innen in ein fachliches Handeln zu kommen - "wenn etwas gelingt, mach' mehr davon".

Den Austausch führten:

Judith Bader, Diplom Psychologin im Katholischen Beratungszentrum MG

Anja Sänger, Sozialpädagogin, B.A., in der Städtischen Erziehungsberatungsstelle MG

Larissa Thomae, Sozialpädagogin, B.A., in der Städtischen Erziehungsberatungsstelle MG



Beratung an neuen Orten

Neue Außenstelle in Heinsberg

Zu unserem Beratungszentrum in Mönchengladbach gehört seit Jahren auch die Außenstelle in Erkelenz. Wir haben dort zwei Beratungsräume im Dachgeschoss der Erziehungsberatungsstelle der Caritas im Mühlenfeld 28.

Seit Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2020 sind diese Räume nur bedingt bzw. zuletzt über einen sehr langen Zeitraum gar nicht nutzbar, da sie zu klein und - bei geschlossener Tür - nur unzureichend zu lüften sind. Das hat leider zu erheblichen Nachteilen für Beratungssuchende aus dem Kreis Heinsberg geführt.



Nach vielen Überlegungen und intensiver Suche ergab sich zum 1. Juli 2021 schließlich eine hervorragende Lösung: Im ehemaligen Amtsgerichtsgebäude (s. Foto) der Stadt Heinsberg (Sittarder Straße 1) konnte das Bistum Aachen zusätzliche Räume anmieten und unserem Beratungszentrum zur Verfügung stellen. Im ersten Obergeschoss haben wir nun zwei große Beratungsräume (s. Foto) und können zudem bei Bedarf – z.B. für Gruppenveranstaltungen – auch entsprechende Räumlichkeiten des Katholischen Forums nutzen.

Diese zentrale Lage in Heinsberg macht es für viele Ratsuchende aus dem flächenmäßig großen Kreis Heinsberg erheblich leichter, uns vor Ort aufzusuchen. Sie müssen nicht mehr bis Mönchengladbach fahren oder auf Telefon- oder Videoberatung ausweichen, wenn sie dies nicht können oder wollen. Beratungstermine sind wie gewohnt über die Verwaltungsmitarbeiterinnen in Mönchengladbach per Telefon oder Email anzufragen und können an jedem Werktag angeboten werden. Aus unserem Team bieten vier BeraterInnen Beratungen in Heinsberg an.

Falls sich die Corona-Lage im Jahr 2022 – wie wir das erhoffen – entsprechend entspannt, ist auch die Wiederaufnahme von Beratungen in Erkelenz geplant. Wann das sein wird und wie das dann personell und zeitlich gestaltet wird, können wir zur Zeit noch nicht genau sagen.



Wir sind davon überzeugt, dass wir als Beratungszentrum des Bistums Aachen mit dieser Lösung auch langfristig gut aufgestellt sind, um weiterhin möglichst vielen Menschen kostenlose Beratung anbieten zu können.

Achim Sasse

Herausgeber:
Katholisches Beratungszentrum Mönchengladbach
Bettrather Str. 26, 41061 Mönchengladbach
Tel.: +49 (0) 2161 89 87 88
email: beratungszentrum-moenchengladbach@bistum-aachen.de
www.beratungszentrum-moenchengladbach.de
Stand: August 2022